

GOTTESDIENST ZUM GUT HIRT-SONNTAG 1995

6./7. Mai 1995, Murten

		Sa	So
Einzug & Wortgottesdienst			
Einzug	.....	Orgel	Orgel
Begrüßung und Kreuzzeichen	.....	Sonja	Marcel
Einleitung	.....	AS	AS
Eröffnungslied	KGB 253, 1-3	Orgel	Orgel
Bußakt	.....	AS	AS
Vergebungsbitte	.....	Sonja	Marcel
Gloria	KGB 438	Orgel	Orgel
Tagesgebet	.....	Sonja	Marcel
Lesung	1 Sam 3,1-10	Lektor	LektorIn
Zwischengesang	KGB 012, 1+2	Orgel	Orgel
Evangelium	Joh 10,27-30	Sonja	Marcel
Predigt	.....	AS	AS
Credo	KGB 439	Orgel	Orgel
Einleitung zu den Fürbitten	.....	AS	Marcel
Fürbitten	.....	Lektor	LektorIn
Schluß der Fürbitten	.....	AS	Marcel
Kollekte		Sonja Orgel	AS
Eucharistie			
Gabenbereitung	.....	---	Orgel
Gabengebet	.....	---	Marcel
Heilig	KGB 440	---	Orgel
Vater unser	.....	AS	Marcel
Agnus Dei	KGB 441	---	Orgel
Kommunion	.....	---	Orgel
Abschluß			
Schlußlied	KGB 606, 1+2	Orgel	Orgel
Mitteilungen	.....	Sonja	Marcel
Schlußgebet	.....	AS	Marcel
Segen	.....	Sonja	Marcel
Auszug	.....	Orgel	Orgel

Einleitung

Die Statistiken sind eindeutig und sprechen eine klare Sprache, die zu wenig Hoffnung Anlaß gibt:

„Kirche in der Schweiz. Kein Land in Sicht.“ So überschrieb die Schweizerische Kirchenzeitung den Artikel, in dem sie die Zahlen und Tendenzen des kirchlichen Personals in den Jahren 1985 bis 1990 vorstellte. Es gibt immer weniger Priester; diese immer kleiner werdende Zahl muß immer größere Gebiete betreuen; damit verringert sich auch die Zeit, die diese Priester für die Seelsorge zur Verfügung haben; und die Aufgabe, die ihnen in erster Linie und hauptsächlich zugeschoben wird, das ist die Sakramentenversorgung.

Der Weltgebetstag für kirchliche Berufe, den wir am heutigen Gut Hirt-Sonntag begehen, also die Bitte um kirchliche Berufungen und Nachwuchs in kirchlichen Berufen scheint eine Notwendigkeit zu sein. - Worum wir aber genau besehen beten sollten, darüber wollen wir uns in diesem Gottesdienst gemeinsam einige Gedanken machen.

Eröffnungslied

KGB 253, 1-3: „Gelobt sei Gott ...“

Bußakt

Bevor wir mit unserem Anliegen bittend vor Gott treten, wollen wir uns dessen bewußt werden, daß in unserm Handeln, Sprechen und Denken nicht immer die österliche Freude über die Auferstehung Christi und die Erlösung der Welt durchschimmert.

[Kurze Stille]

Gott, der Du uns Mutter und Vater bist, wir sind oft unfähig, in unserem Leben unseren Mitmenschen Zeugnis zu geben von der Erlösung der Welt.

Herr, erbarme Dich!

Jesus Christus, von Deiner Auferstehung und dem angebrochenen Himmelsreich sollten wir künden. Aber oft werden wir unserem Auftrag nicht gerecht.

Christus, erbarme Dich!

Der Heilige Geist sollte uns durchwehen und durch uns wehen - aber zu oft halten wir ihn zurück und meinen, ihn einfangen zu müssen.

Herr, erbarme Dich!

Vergebungsbitte

Der gütige Gott erbarme sich unser.

Er lasse uns die Sünden nach und führe uns zum ewigen Leben.

Amen.

Gloria

KGB 438: „Gott in der Höh ...“

Tagesgebet

Lasset uns beten:

Gott, der Du uns behütest und begleitest:

In Jesus Christus, Deinem Sohn, haben wir einen Guten Hirten,
der uns durch den Tod den Weg zum ewigen Leben gezeigt hat.

Begleite uns auf diesem Weg, der oft durch Schmerz und Angst führt.

Darum bitten wir durch Jesus, den Auferstandenen.

Amen.

Lesung

1 Sam 3,1-10

Zwischengesang

012, 1+2: „Wir wollen alle ...“

Evangelium

Joh 10,27-30

Lesung aus dem 1. Buch Samuel

1 Sam 2,33 – 3,11

534

geben. ³³ Nur einen werde ich nicht wegreißen von meinem Altar, wenn ich deine Augen brechen und deine Seele verschmachten lasse; aber der ganze Nachwuchs deines Hauses wird im besten Mannesalter sterben. ³⁴ Und das soll das Zeichen sein, das sich an deinen beiden Söhnen Hofni und Pinhas verwirklichen wird: Beide werden an einem Tag sterben. ³⁵ Ich aber werde mir einen zuverlässigen Priester einsetzen, der nach meinem Herzen und nach meinem Sinn handeln wird. Ich will ihm ein Haus bauen, das Bestand hat, und er wird allezeit vor den Augen meines Gesalbten seinen Dienst versehen. ³⁶ Wer dann von deinem Haus noch übrig ist, wird kommen und sich um ein Geldstück oder einen Laib Brot vor ihm niederwerfen und sagen: Nimm mich doch in eine der Priestergruppen auf, damit ich ein Stück Brot zu essen habe.

Die erste Offenbarung an Samuel: 3,1–21

3 Der junge Samuel versah den Dienst des Herrn unter der Aufsicht Elis. In jenen Tagen waren Worte des Herrn selten; Visionen waren nicht häufig. ² Eines Tages geschah es: Eli schlief auf seinem Platz; seine Augen waren schwach geworden, und er konnte nicht mehr sehen. ³ Die Lampe Gottes war noch nicht erloschen, und Samuel schlief im Tempel des Herrn, wo die Lade Gottes stand. ⁴ Da rief der Herr den Samuel, und Samuel antwortete: Hier bin ich. ⁵ Dann lief er zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen. Geh wieder schlafen! Da ging er und legte sich wieder schlafen. ⁶ Der Herr rief noch einmal: Samuel! Samuel stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn. Geh wieder schlafen!

⁷ Samuel kannte den Herrn noch nicht, und das Wort des Herrn war ihm noch nicht offenbart worden. ⁸ Da rief der Herr den Samuel wieder, zum drittenmal. Er stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Da merkte Eli, daß der Herr den Knaben gerufen hatte. ⁹ Eli sagte zu Samuel: Geh, leg dich schlafen! Wenn er dich (wieder) ruft, dann antworte: Rede, Herr; denn dein Diener hört. Samuel ging und legte sich an seinem Platz nieder. ¹⁰ Da kam der Herr, trat (zu ihm) heran und rief wie die vorigen Male: Samuel, Samuel! Und Samuel antwortete: Rede, denn dein Diener hört. ¹¹ Der Herr sagte zu Samuel: Fürwahr, ich werde in Israel etwas tun, so daß jedem, der

2,35 Vgl. die Anmerkung zu V. 30.

535

davon hört, beide Ohren gellen. ¹² Ich habe an Eli vom Anfang bis zum Ende meines Lebens an seinem Haus angedroht hab ich ihm kundigt, daß ich über sein Haus gesprochen habe wegen seiner Söhne, die ihre Söhne Gott lästern, und ge ¹³ Darum habe ich dem Haus Eli gesagt, daß die Söhne des Hauses Eli nicht durch Opfer der Ewigkeit nicht gesühnt werden. ¹⁴ Morgen liegen, dann öffnete er die Augen vor dem Herrn. Er fürchtete sich aber, Eli zu sagen. ¹⁵ Da rief Eli Samuel und sagte: Warum antwortete: Hier bin ich. ¹⁶ Eli fragte: Was dir gesagt hat? Verheimliche mich nicht dies und das antun, wenn du mir antwortest. ¹⁷ In deinen Worten verheimlichst, die er zu dir sagte. ¹⁸ Da teilte ihm Samuel alle Worte mit, die der Herr ihm gesagt hat. ¹⁹ Es fiel ihm nichts auf. Darauf sagte Eli: Es ist der Herr, der dich schläft. ²⁰ Es fällt.

¹⁹ Samuel wuchs heran, und der Herr ließ keines von all seinen Worten an ihm vorbeigehen. ²⁰ Von Dan bis Beerscheba erkannte, den Namen des Herrn beglaubigt war. ²¹ Auch der Herr offenbart sich dem Samuel durch sein Wort.

VERLUST UND RÜCKKEHR I

4,1 – 7,1

Die Bundeslade bei den Phil

4 Das Wort Samuels erging an gegen die Philister in den Krieg. ¹ Er rief die Philister bei Eben-Ezer auf, und die Philister bei Eben-Ezer. ² Die Philister rückten in Schiloh vor, und der Kampf wogte hin und her. ³ Von den Philistern besiegt, die vor dem Lager zurückkam, sagten die Ältesten: Was hat der Herr heute die Philister über uns getan? ⁴ Die Bundeslade des Herrn ist in Schiloh.

^{3,13} Gott lästern: Text korr. nach G 3,19 und ließ ... unerfüllt, wörtlich: die Worte zu Boden fallen.

^{4,1} Afek ist ein bedeutender Ort an der Küste von Jafo.

4/11

Predigt

Wie die eingangs kurz erwähnte Statistik aufzeigt, aber auch gemäß der Erfahrung hier in der Pfarrei Murten wissen wir: Unsere Kirche leidet an akutem Priestermangel, liebe Christinnen und Christen!

Aus dem reichen Zahlenmaterial der besagten Statistik möchte ich nur zwei, drei kleine Informationen weitergeben: Z. B. ging die Zahl der Priester in den Jahren 86-90 um 8,2% zurück. 96 Priesterweihen vermögen 275 Todesfälle und 19 Austritte nicht aufzuwiegen. Von den 1700 aktiven Priestern im Jahre 1990 waren ein Viertel älter als 65 Jahre.

Mit andern Worten: Nehmen wir an, Sie arbeiten in einem mittleren Betrieb, der 100 Vollzeitangestellte zählt: 25 Arbeiterinnen und Arbeiter sind schon 68, 70 vielleicht 85 Jahre alt; dieser Anteil würde jährlich steigen und zudem würde die Belegschaft jährlich um ca. zwei Personen kleiner. Nun: nach fünf Jahren würde die Belegschaft noch 90 Leute, nach ca. zehn Jahren knapp 80 zählen ... usw. Nur die Aufträge würden gleichzeitig nicht zurückgehen, ganz im Gegenteil. Die Folge liegt auf der Hand: Nicht Konkurs und Pleite für den Betrieb, sondern Streß und Herzinfarkt für die Belegschaft.

Eins ist klar: Helfen kann da nur noch eine massive Werbekampagne: Nachwuchs muß her. Weil aber 'Werbekampagne' gar fest nach plumpem Aufschwätzen klingt, nennen wir in der Kirche eine solche Kampagne etwas vornehmer 'Weltgebetstag'; eben 'Weltgebetstag für kirchliche Berufe'.

Nun, das wäre ja alles gut und recht, wenn sich da nicht Bedenken meldeten: Wofür sollen wir Werbung machen? Was haben wir in der Kirche Attraktives anzubieten? Was können wir z. B. jungen Leuten bieten, die voll Begeisterung ihr Leben in Angriff nehmen, die gemeinsame Zukunft eines Unternehmens dynamisch mitbestimmen und, was noch mehr wert ist, sich selbst in die Gemeinschaft einbringen möchten? Die Begeisterung wird durch die Behäbigkeit einer von alters her gleich organisierten Amtskirche gedämpft. Über die gemeinsame Zukunft bestimmt nicht ein zielstrebiges Kollegium, sondern zyklisch der Papst in Rom. Und wer sich selbst einbringen möchte, der riskiert entweder, daß er als junger Priester in einem Pfarrhaus ein einsames Dasein fristen muß, oder, daß sie oder er als LientheologIn in kirchlichen Belangen gar nicht die entsprechenden Kompetenzen erhält, die es für ein be-Geisterndes und be-Geistertes Wirken bräuchte. - Von außen

aber werden die, die sich bei einer solchen Sache investieren, eh nur belächelt. Und erst recht belächelt wird, wer gar sein Engagement rechtfertigen und verteidigen will. - Können wir es verantworten, vor einem solchen Hintergrund neue Leute anzuwerben?

Immerhin können Sie jetzt zu recht einwenden, daß ich mich in der Thematik geirrt habe, daß es am heutigen Weltgebetstag ja nicht um **Werbung**, sondern um das Gebet für **kirchliche Berufung** geht. Es gehe also nicht darum, daß wir als Kirche attraktiv sein und aktiv werden müssen, sondern darum, daß Gott selbst engagierte und junge Menschen in den kirchlichen Beruf **beruft**. - Sie mögen mir meine Hartnäckigkeit verzeihen, aber es geht beim Ganzen sehr wohl um die Ausstrahlung und den Einsatz von uns allen als Kirche. Lassen Sie mir Ihnen das anhand der Berufungsgeschichte des Propheten Samuel, die wir in der Lesung hörten, zeigen:

In der Bibel ist viel und häufig von Berufung die Rede. Besonders deutlich zeigt aber gerade die Geschichte des Propheten Samuel, daß eine Berufung nicht einfach so aus dem heiter hellen Himmel fällt. Der rufende und berufende Gott geht viel behutsamer, ich möchte fast sagen: **menschlicher** mit Samuel um. In einer Zeit, in der die Worte des Herrn weniger häufig und Visionen selten geworden waren, hätte Samuel den Ruf Gottes gar nicht hören können, wenn er mitten im Leben an ihn ergangen wäre. Auch heißt es, daß Samuel zu dem Zeitpunkt der Berufung den Herrn noch gar nicht kannte. - Drei Elemente brauchte es, daß Samuel berufen werden konnte:

Bestimmte äußere Bedingungen, also einen Rahmen, in dem die Berufung aufgenommen werden konnte. Den beharrlichen und wiederholten Anruf Gottes und schließlich einen Interpreten oder Dolmetscher dieses Rufes. - Gehen wir diese drei Punkte durch: Samuel versah schon vor seiner Berufung den Dienst im Tempel, d. h. er lebte in einem Rahmen, in einer Umwelt, in der man auf das Wort Gottes sensibilisiert war. So sehr wir Gott auch allmächtig nennen: Ohne unser feines Gehör und Gespür verhallen seine Rufe unerhört im nächtlichen Tempel.

Zweitens kann die Berufung ein zäher Vorgang sein. Samuel wußte nicht sofort, was los war, als Gott seinen Namen rief. Er suchte nach der einfachst möglichen Erklärung und ging zu Eli. Und auch Eli verstand nicht gleich, was da vor sich ging.

Aber Gott hat Geduld. Er läßt Samuel und seinen Mitmenschen Zeit, sich an seine Stimme und an sein Rufen zu gewöhnen.

Drittens brauchte Samuel einen Dolmetscher, mindestens am Anfang: Eli, der in göttlichen Dingen schon etwas mehr Erfahrung hatte als Samuel, gibt ihm erste Anweisungen, wie er sich verhalten soll.

Die Parallelen zwischen der Zeit, in der Samuel berufen wurde, und heute scheinen mir sehr augenfällig: Leben nicht auch wir in einer Zeit, in der die Worte Gottes am verstummen sind und Visionen für eine lebenswerte Zukunft fehlen? Und leben nicht auch wir in einer Zeit, die gerade deshalb Propheten Gottes bräuchte? Wen und wie Gott beruft, das müssen wir letztlich ihm selbst überlassen, das ist seine Aufgabe! Aber wir können zu einem entscheidenden Teil mitwirken. Oder um die drei Elemente aufzugreifen, die wir aus der Lesung herausgearbeitet haben: Es ist unsere Aufgabe, in unserer Familie, in der Pfarrei und in der Kirche ein Klima zu schaffen, in dem der Ruf Gottes überhaupt gehört werden kann! Es ist unsere Aufgabe, Dolmetscher zu sein, oder mindestens unterstützende Begleiter, die suchenden Mitmenschen, die ihre Berufung noch nicht erkannt haben, zur Seite stehen. Und dann müssen wir auch der Hoffnung Platz machen, daß Gott auch heute mit derselben Beharrlichkeit beruft wie er damals Samuel berief. Gott selber, und nicht Eli, berief Samuel, aber Eli war der entscheidende Helfer! Gott selber möge auch heute berufen, und nicht die Kirche, aber die Kirche, d. h. wir mögen ebensogute Helferinnen und Helfer sein.

Wenn ich auf meine geäußerten Bedenken zurückkomme, wofür wir denn Werbung machen sollen, ob wir es überhaupt verantworten können, jungen Menschen in unserer Kirche eine Zukunft zu wünschen, so glaube ich, daß der kleine Ausflug zu Samuel eine Bereicherung war. Wenn unser gelebtes Zeugnis die Kirche prägt, und wenn unser Engagement im Rahmen unserer Möglichkeiten und Fähigkeiten die Gemeinde belebt, dann kann ich nur jedem jungen oder engagierten Mitmenschen wünschen, eine Berufung gerade in diese Kirche, ja, gerade in diese Pfarrei zu erhalten.

Und dann möchte ich auch nochmals auf die eingangs erwähnte Statistik zurückkommen. Vage Prognosen sprechen davon, daß die Zahl der Priester in der Schweiz auf 550 bis 600 zurückgehen könnte und sich in dem Bereich dann einpendelt. Im Klartext heißt das: ein Drittel von heute! Was das für Auswirkungen haben wird? Ich

weiß es nicht! Auch habe ich kein Patentrezept zur Lösung dieser Situation auf Lager. Aber etwas scheint mir unvermeidlich: In der katholischen Kirche spricht man seit dem zweiten Vatikanischen Konzil häufig von den Zeichen der Zeit! - Ich glaube, daß wir Pfarreiangehörige aber auch die Kirchenleitung gut daran täte, den Priestermangel als Zeichen der Zeit zu lesen! - und von da aus nach neuen Möglichkeiten zu suchen, wie Kirche weiterleben kann, wie das Evangelium weiter verkündet werden kann.

So gesehen stehen wir nämlich an einer kirchengeschichtlich entscheidenden Wende. Und glauben Sie mir - auch wenn das etwas schwelgerisch, pathetisch klingen mag - die Pfarrei Murten ist bei dieser Entwicklung an vorderster Front mit dabei! Die Kirche des nächsten Jahrtausends wird eine Kirche sein, in der zum Beispiel die Leitung einer Pfarrei - vergleichbar der eines Betriebes in der Privatwirtschaft heute - viel nuancierter geschehen muß; in der viel mehr Leute verschiedene Aufgaben übernehmen, die ihnen entsprechen. Es wird dies eine Kirche sein, in der wir nicht mehr einfach alles einem Pfarrer als Allrounder aufbürden können. Es wird dies eine Kirche sein, in der allen klar werden muß, dem normalen Gläubigen wie der Kirchenleitung, daß z. B. viele - auch seelsorgerische und sakramentale - Tätigkeiten auch von Laien oder von Laien gar besser ausgeübt werden können! Nur so können dann z. B. auch die Sakramente, die zur Zeit ausschließlich von mancherorts unter Dauerstreß stehenden Priestern 'verwaltet' werden müssen, wieder ihren Sinn erfüllen, den Sinn nämlich, Begegnung zwischen Gott und dem Menschen, zwischen Mensch und Gott im andern Menschen zu sein.

Ich möchte schließen mit einem Versuch, das Gesagte in zwei Punkten zusammenzufassen: Am heutigen Weltgebetstag für kirchliche Berufe wollen wir beten um Einsicht der Kirchenleitung und der kirchlichen Basis, daß der Priestermangel als ein Zeichen der Zeit zu lesen ist, das uns Chancen eröffnet für eine Kirche mit einem neuen Gesicht!

Und zweitens beten wir darum, daß wir eine noch lebendigere, attraktivere Gemeinde werden, die den Rahmen für Berufung bilden kann, die engagierte Leute aufnimmt und sich nicht scheut, sie ihren Fähigkeiten gemäß einzusetzen. - Dann und erst dann können wir uns sagen: Den Rest müssen wir Gott überlassen!

Credo

Unseren Glauben wollen wir gemeinsam bekennen mit dem Lied bei der Nummer 439 im Kirchengesangbuch.

Fürbitten

Einleitung

Im Bewußtsein, daß Du unser Gebet erhörst, vertrauen wir Dir all unsere ausgesprochenen und unausgesprochenen Anliegen an:

Bitten

* Unsere kriegerische und von Armut und sozialer Ungerechtigkeit geplagte Zeit hat Berufungen nötiger denn je. Hilf uns, daß wir zum lebendigen Tempel und somit zum Raum für Berufungen werden.

(Wir bitten Dich, erhöre uns!)

* Stärke die, die noch zögern, und hilf denen, die schon berufen wurden, denn weder außerhalb noch innerhalb der Kirche erwartet sie ein einfaches Leben.

(Wir bitten Dich, erhöre uns!)

* Wir bitten Dich um Einsicht bei den Gläubigen und bei der Kirchengspitze, die aktuelle Situation als fruchtbares Zeichen der Zeit zu verstehen.

(Wir bitten Dich, erhöre uns!)

* Und sollten wir selbst Deinen Ruf nicht verstehen, so schicke auch uns einen Eli.

(Wir bitten Dich, erhöre uns!)

Schluß

Gütiger Gott, wir bitten dich:

erhöre unsere Bitten durch Jesus Christus unseren Herrn.

Amen.

Kollekte

Heilig

KGB 440: „Heilig bist Du ...“

Vater unser

Wenn zu seinen Lebzeiten Jesus seine Jüngerinnen und Jünger in einer Synagoge zu einem gemeinsamen Gottesdienst zusammen rief, so war dieser wohl ähnlich dem unsrigen heute abend: Man hörte sich eine Bibelstelle an, man sprach über sie, man beteuerte den Glauben an die gemeinsame Sache, man betete für die Anliegen der Versammelten und der Abwesenden - und vor allem betete man zum mütterlich-väterlichen Gott im Himmel jenes Gebet, das Jesus selbst seinen Jüngerinnen und Jüngern beibrachte. So wollen auch wir jetzt tun:

Vater unser im Himmel, ...

Agnus Dei

KGB 441: „Christus Du lamm Gottes ...“

Schlußlied

KGB 606, 1+2: „In Dir ist Freude ...“

Mitteilungen

Schlußgebet

Gütiger Gott,

wir sind auf Deine Hilfe angewiesen!

Gib, daß wir zu einer attraktiven Kirche werden,

die Raum und Gelegenheit für Berufungen schafft,

und harre aus, wenn wir Deinen Ruf zunächst überhören!

Darum bitten wir durch Christus unseren Bruder.

Amen.

Segen

Der Herr sei mit uns.

Und mit Deinem Geiste.

Es segne Euch der gütige Gott,

der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Brainstorming/Struktur:

- Statistik (Einleitung)

Und so müssen wir Werbung machen

- Werbung machen? Eigenwerbung?

Werbung wofür? Für „Papst“-Kirche?

Wie sieht denn diese Kirche aus? (Enzyklika; Instruktion über kirchliche Berufung der Theologen; ...)

Wer sich da investiert, der wird eh nur belächelt. Und wer sein Engagement rechtfertigt erst recht.

Zudem: Priester: Einsamkeit.

 Als Laien: Keine Kompetenzen.

- Nun heißt die Sache im Jargon der Kirche ja nicht 'Werbung'. Hier spricht man von **Berufung**. Was ist das? Wie geht das vor sich?

Einst: (*Aufnahme der Lesungen*)

Berufung Samuels: Gott beruft. Berufungsgeschichten in der ganzen Bibel (Propheten, Maria, JüngerInnen)

ek-klesia; Berufung - Umkehr/Bekehrung

Berufung braucht bestimmtes Umfeld. Fällt eben gerade nicht vom Himmel.

- Jetzt und in Zukunft:

Es ist letztlich **Gottes Wirken, aber Gott wirkt durch uns**. Wir haben Berufungen vorzubereiten! Umfeld zu bieten!

- Werbung für was für eine Kirche? - Aber: **wir sind ja die Kirche!** (Vat. II) / allgemeines Priestertum

- Zurück zu den Statistiken: **Priestermangel als Zeichen der Zeit**, als Wink des heiligen Geistes? (*Fürbitten*) Prognose: Stagnation bei 550-600 Priestern, also einem Drittel von jetzt!

Pathetisches Plädoyer: Murten schreibt an der Kirchengeschichte mit! Modell Murten als Weg in die Zukunft? Leitung der Kirche, der Pfarrei kann/soll nuancierter geschehen! Es muß nicht alles den Priestern aufgebürdet werden. Zahlreiche Tätigkeiten können auch von Laien oder gar von Laien besser ausgeübt werden. Sakramente ohne persönlichen Kontakt sind ein theologischer Unsinn.

Ergo: Kirche braucht Gebet um ein Zweifaches: Einsicht der Kirchenleitung. Und lebendige Gemeinde, die Rahmen für Berufung bildet, die engagierte Leute aufnimmt und sich nicht scheut, sie einzusetzen.

D. h. Bitte um Attraktivität, um Leben. Und v. a. Gebet um Einsicht für dieses Zeichen der Zeit bei den Verantwortlichen der Kirche - so kommen auch Berufungen! (*Schlußgebet*)